

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 1

Artikel: Mutationen im 21 Jh. : welch ein Durchbruch
Autor: Frenkel, Beni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

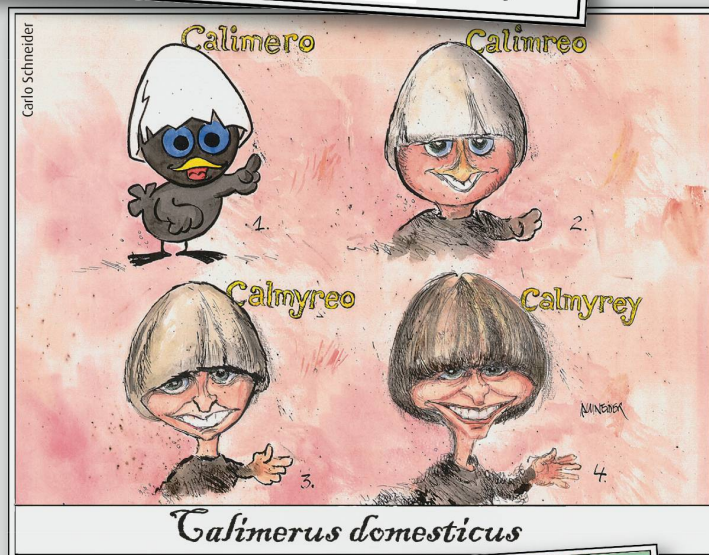
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Abstammungslinien entdeckt!

16

Nebelspalter
Februar 2009

Welch ein Durchbruch

Die Nachricht, dass Luc Recordon eine genetische Mutation von Ex-Bundesrat Schmid ist, hat auch die Grünen überrascht. Professor Hannes Steiger, der Schöpfer von Recordon, nimmt zum ersten Mal Stellung zu seiner Arbeit.

Betritt man das Arbeitszimmer UH-206 der ETH Zürich, fallen dem Besucher zwei Dinge auf: Die Fenster sind mit Zeitungspapier zugeklebt und in der Mitte des Raumes steht eine Nachbildung des Schafes «Dolly».



Hannes Steiger, Professor für Biogenetik, kennt inzwischen den fragenden Blick: «Ein Geschenk der University of Manchester. Wir hatten leider keinen Platz mehr im Lager.»

Am liebsten hätte er das Schaf schon längst weggeworfen. Die Vergleiche mit dem geklonten Schaf, welches 1997 in Edinburgh erstmals vorgestellt wurde, sind ihm lästig. «Wir haben bei Schmid, anders als bei Dolly, weder die Erbinformation noch den Zellkern kopiert. Luc Recordon ist ein selbstständiges Lebewesen, das in Zusammenarbeit mit der ETH und den Universitäten Manchester und Cambridge entwickelt wurde.»

Das sehr plötzliche Medieninteresse schmeichelt ihn aber. Der 63-Jährige, der eigentlich erst im August dieses Jahres die Forschungsergebnisse präsentieren wollte, hat denn auch Mühe, seinen Stolz zu verbergen. «Absolut einmalig, wie alles dichthielt. Im Oktober 2008, als Bundesrat Samuel Schmid unter diesem politischen Druck beinahe zusammenbrach, hat die eidgenössische Task-Stelle ProLife Samuel Schmid replizieren wollen. Wir konnten mit Luc Recordon («Luc» nach Steigers Vater, «Recordon» nach dem ital.

Davon hatte Darwin noch keine Vorstellung:

Menschliche Abarten, die ruhig aussterben können

ricordare, erinnern) ein Klon herstellen, der zu 96,6% die gleiche Erbmasse wie Schmid besitzt.»

Die Arbeit des Professors, der lediglich zwei Studenten in die Arbeit einführte, scheint bis ins letzte Detail ausgetüftelt worden zu sein. «Die grösste Arbeit war nicht einmal die Kopierarbeit, sondern die Herstellung einer lückenlosen Biografie von Luc. Nur einmal wurde es brenzlich, als wir angaben, der



Grünen-Kandidat hätte zeitweilig engagiert

in der freiwilligen Feuerwehr in Lausanne gedient. Es gibt dort aber nur eine Berufsfeuerwehr. Sonst lief alles reibungslos. Die Schnauzhaare von Luc entstammen übrigens von Schmid's Schamhaaren.»

Die Vorpublikation im Wissenschaftsmagazin «Nature» (09/02) nimmt Professor Steiger gelassen hin. Luc Recordon dient den Zellbiologen als Entwurf. Nach der Entschlüsselung der menschlichen DNA, bei welcher Steiger massgeblich in der Grundlagenforschung wirkte, ist die absolut deckungsgleiche Kopie eines Menschen der nächste Schritt dieser rasanten Entwicklung.

Steiger winkt jedoch ab: «Das werde ich nicht mehr erleben. Wir hätten Luc sicher noch näher an Schmid bringen können. Vielleicht wären seine Kopfhaare etwas kürzer geworden. Doch der Zeitdruck war damals immens. Inzwischen ist mir Luc ans Herz gewachsen. Nach der gescheiterten Bundesratswahl habe ich ihn meiner ledigen Schwester vermacht.»

Beni Frenkel

Der Autobauer, der jahrzehntlang grosse Gewinne macht, zu wenig in umweltfreundliche Modelle investiert, weltweit vor dem Bankrott steht und Milliarden von Regierungen bekommt, mit denen er bisher nicht kooperieren wollte.

Der Chefbanker, der Millionen kassiert, die er nie verbrauchen kann und sich nicht schämt, um Milliarden betteln zu gehen, damit er seine übertriebene Gier nach Geld weiter befriedigen kann.

Der Journalist, der in Massenmedien der Auflage wegen sensationelle Begebenheiten, möglichst mit Sex und Nacktheit, der Realität und der Normalität vorzieht.

Die Aktionäre, die mit ihren endlosen «Ich-will-Dividenden-so-hoch-wie-möglich»-Forderungen den ursprünglichen Sinn der Aktie kaputt machen.

Der Familienvater mit Migrationshintergrund und mit archaischem Macho-Gehabe, Frauenfeindlichkeit, mittelalterlichen Erziehungs- und Umgangsmethoden.

Der Politiker, der Kompromisse zu weiteren Kompromissen sucht, so dass wissenschaftlich unumstrittene Fakten aufgeweicht werden: Rauchen zum Beispiel darf man in manchen Kantonen nicht und doch in kleinen Beizen und manchmal doch nicht oder vielleicht ein wenig.

Der Manager, der mangels Bodenhaftung grobe Fehler macht, wodurch Betriebe geschlossen werden, Tausende in soziale Unsicherheit entlassen werden, und nur er keine Abstriche machen muss und noch mit Abfindungen belohnt wird.

Der Kirchenführer mit seinem antiken Beharren auf nicht mehr verstandenen Formen und seinem Verweigern von zeitgemässen Einflüssen.

Die TV-Direktorin, die eine hohe Bildung hat, sie aber nicht nutzt und Zuschauerzahlen erhöhen will mit trivialen, schnell gemachten Sendungen.

Die Satiriker, die glauben, dass sie mit solchen Texten die Welt verändern oder sogar verbessern können.

Die Frau, die sich männlich geben will, deren Lebenssinn im Imitieren von männlichen Attitüden und Herrschaftsdenken besteht und die dabei ihre Fraulichkeit verliert.

Wolf Buchinger

Mensch (homo sapiens)

Vive la évolution!